

Teil I: Mehrsprachige Kommunikation

Zum gegenwärtigen Status der französischen Sprache in Deutschland – Statistiken über das Französische in Deutschland

Astrid Adler

Abstracts

French enjoys a special status in Germany. Traditionally, it is a language of culture and education, the neighbours' language as well as a well-established foreign language taught in schools. For some time now, however, the status of the French language in Germany seems to be changing. For example, the conference's call for participation on which this collection of papers is based on notes that French is steadily declining in esteem. The aim of this article is to examine this claim based on data. For this purpose, different kinds of data are used: official statistics such as the microcensus and school statistics as well as our own data from Germany-wide representative surveys. The latter were recorded in 2008, 2017 and most recently in 2022. Amongst others the surveys used same instruments, thus, the results can be compared diachronically.

The evaluation of this diverse data focuses on two perspectives: firstly, proficiencies in French and secondly, the evaluation of French. Regarding language proficiency, the analysis examines the position of French within the linguistic repertoire of people in Germany. To this end, the data will be analysed in terms of native or first language and also learned languages. For example, most people in Germany speak an average of 1.5 foreign languages in addition to their first language(s). However, according to the data, French hardly plays a role as a first language in Germany. In contrast, French is one of the established foreign languages in schools in Germany. This also corresponds to the status accorded to French as a language one likes to be taught in schools. In both 2008 and 2017, French was the second most frequently named language to be taught in schools after English. The popularity of French is also reflected in explicit assessments of languages. Over the last few years, French has been one of the languages rated as particularly popular in Germany. This continues to be the case in recent times: in 2022, French is mentioned most frequently by respondents when asked about likeable languages. A lack of appreciation for French can therefore not be determined on the basis of the data.

Le français détient un statut particulier en Allemagne. Traditionnellement, c'est une langue de culture et d'éducation, la langue des voisins et une langue étrangère traditionnellement enseignée à l'école. Depuis quelque temps, ce statut semble toutefois changer. Ainsi, dans l'appel à participation du colloque qui est à l'origine de ce recueil, il est fait remarquer que le français enregistre une baisse constante de son estime. Le but de cet article est d'examiner cette remarque sur la base de données. Pour ce faire, nous nous appuyons d'une part sur des statistiques officielles telles que le microrecensement et les statistiques scolaires, et d'autre part sur nos propres données issues d'enquêtes représentatives menées dans toute l'Allemagne. Ces

Adler, Astrid: Zum gegenwärtigen Status der französischen Sprache in Deutschland – Statistiken über das Französische in Deutschland. In: Castagne, Eric/Müller-Lancé, Johannes: *Mehrsprachigkeit im deutsch-französischen Kontext / Le plurilinguisme dans le contexte germano-français*. Mannheim Conference Series, 2026, S. 15-31. <https://doi.org/10.25521/maconf.2026.1078>

Dieses Werk steht unter der [Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

dernières ont été collectées en 2008, 2017 et dernièrement en 2022. Comme les instruments de mesure utilisés dans ces enquêtes sont en partie les mêmes, les résultats peuvent être considérés de manière diachronique.

L'analyse de ces données variées s'articule autour de deux perspectives : premièrement, la compétence en français et deuxièmement, l'évaluation du français. Il s'agit de montrer quelle est la position du français au sein du répertoire linguistique des personnes en Allemagne. Pour ce faire, les résultats concernant les langues maternelles ou premières et les autres langues apprises seront analysés. Il s'avère par exemple que la plupart des personnes en Allemagne connaissent en moyenne 1,5 langue étrangère en plus de leur(s) première(s) langue(s) et que le français ne joue pratiquement aucun rôle en tant que première langue en Allemagne. En revanche, le français est l'une des langues étrangères scolaires établies en Allemagne. Cela correspond également à l'importance accordée au français en tant que langue que l'on souhaite être enseignée à l'école. Aussi bien en 2008 qu'en 2017, le français est la deuxième langue la plus souvent citée comme langue à enseigner dans les écoles, après l'anglais. La popularité du français se manifeste en outre dans les évaluations explicites des langues. Au cours des dernières années, le français fait partie des langues jugées particulièrement sympathiques en Allemagne. Cela reste vrai pour la période récente : en 2022, le français est la langue la plus souvent citée lorsqu'on demande à savoir les langues sympathiques. Sur cette base de données, il n'est donc pas possible de constater un manque d'appréciation pour le français.

Keywords

Sprachkompetenzen, Status, Bewertung, Spracheinstellung, Methode

Biographie

Astrid Adler arbeitet am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim, Deutschland. Sie forscht über das Deutsche und die sprachliche Situation in Deutschland; dabei geht es um Aspekte der Soziolinguistik, Sprachideologien, das Zählen von Sprachen und die Untersuchung von Einstellungen. Ihre Arbeit ist datengetrieben, sie entwickelt und analysiert Umfragedaten (z.B. Paneldaten, groß angelegte Umfragen, Volkszählungsdaten).

1 Die französische Sprache in Deutschland

Französisch gilt als Weltsprache. Überall auf der Welt wird es als Erst- oder Fremdsprache gesprochen. In Europa übt die französische Sprache über Frankreich hinaus großen Einfluss aus – sowohl in der Gegenwart als auch in der Vergangenheit. Auch in Deutschland hat die französische Sprache traditionell eine besondere soziokulturelle Bedeutung. Französisch war Bildungssprache, Sprache der Diplomatie und Sprache der sozialen Eliten. So war Französisch beispielsweise die Sprache des Adels an deutschen Höfen im 17. und 18. Jahrhundert (vgl. z. B. von Polenz 1994, S. 49-51). Zu dieser Zeit hatte die französische Sprache sehr großen Einfluss auf das Deutsche – etwa in Form von auch heute noch gebräuchlichen Fremdwörtern. Laut von Polenz kann dieser Einfluss des Französischen auf das Deutsche wohl als größer eingeschätzt werden als der gegenwärtige Einfluss des Englischen. Nach feindlichen und kriegerischen Auseinandersetzungen beider Länder im 19. und 20. Jahrhundert, die sich auch auf die Einstellungen gegenüber den jeweiligen Landessprachen niederschlugen, führte zuletzt das Knüpfen der deutsch-französischen Freundschaft in Folge des zweiten Weltkrieges zu einer besonderen deutsch-französischen Beziehung und dazu, dass Französisch in Deutschland vor allem als Sprache des Nachbarlandes Frankreich gedacht wird (weniger als Sprache der

Frankophonie). Gegenwärtig scheinen die offiziellen politischen deutsch-französischen Beziehungen eher schwierig. Das Interesse am Nachbarland jedoch ist bei vielen Menschen in Deutschland vorhanden (anscheinend mehr als andersherum, wie aktuelle Daten zeigen),¹ und für viele Deutsche ist Frankreich ein attraktives Ziel für den Urlaub und die Rente. Bewertungen und Kenntnisse der französischen Sprache könnten dabei eine gewisse Rolle spielen.

In diesem Beitrag geht es um den gegenwärtigen Status der französischen Sprache in Deutschland. Dabei werden einerseits die Französischkompetenzen in Deutschland (in Kapitel 2) und andererseits die Bewertungen der französischen Sprache in Deutschland (in Kapitel 3) beschrieben. Für diese Darstellungen werden Daten aus verschiedenen Erhebungen verwendet. Das sind einerseits Daten aus den amtlichen Statistiken Deutschlands und andererseits Daten aus eigenen Erhebungen. Zu ersteren gehört etwa der Mikrozensus, die Schulstatistik und die Statistik über Studierendenzahlen. Für diese Statistiken zeichnet das Statistische Bundesamt in Deutschland verantwortlich. Als zweite Datenquelle werden die am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache in Mannheim durchgeführten Deutschland-Erhebungen herangezogen. Dabei handelt es sich um verschiedene in regelmäßigen Abständen erhobene Repräsentativumfragen.

2 Französischkompetenzen in Deutschland

2.1 Französisch als zu Hause gesprochene Sprache

Französisch wird in Deutschland eher selten als Erst- oder Familiensprache gesprochen. Das belegen Zahlen der amtlichen deutschen Statistik. Das grundlegende Werkzeug der amtlichen Statistik ist der Mikrozensus. Dieser wird seit 1957 jährlich mit einer repräsentativen Haushaltsstichprobe durchgeführt, die ein Prozent der Bevölkerung darstellt (vgl. z. B. Anders, 2018). Seit 2017 werden im Mikrozensus auch die zu Hause gesprochenen Sprachen erhoben. Die Ergebnisse zu diesen Sprachen können als Hinweise auf den Stellenwert einzelner Sprachen als Familiensprachen, also Sprachen, die im privaten bzw. häuslichen Umfeld gesprochen werden, gedeutet werden.

Im Jahr 2023 sprachen in Deutschland 192.000 Menschen zu Hause vorwiegend Französisch (Ergebnisse des Mikrozensus 2023; Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024). Das entspricht zwar in etwa der Bevölkerung der Stadt Hagen, ist jedoch im Vergleich zu den anderen gelisteten Sprachen eine sehr niedrige Zahl. Französisch steht auf der Liste der gezählten Sprachen und Sprachgruppen auf Platz 24. Die Gruppengröße entspricht einem sehr geringen relativen Anteil von 0,2 % der Gesamtbevölkerung Deutschlands (für diese und die weiteren Ergebnisse, s. Adler 2024). In den Jahren davor befinden sich die Zahlen für Französisch auf ähnlichem Niveau: 2022 sind die Zahlen um 5,4 % Prozent geschrumpft und 2023 nur um 0,5 % gewachsen. Insgesamt weist Französisch für die Jahre 2021 bis 2023 die geringsten Wachstumszahlen aller gelisteten Sprachen bzw. Sprachgruppen auf.

Bei weitem am häufigsten wird in Deutschland den Erwartungen gemäß zu Hause Deutsch gesprochen: 77,1 % der Menschen in Deutschland sprechen zu Hause nur Deutsch, und 4,4 % sprechen vorwiegend Deutsch. Die dann folgende Sprache ist Türkisch. Türkisch wird von über 2 Millionen Menschen in Deutschland zu Hause vorwiegend gesprochen (2.128.000 Personen).

¹ Laut einer 2023 – zum 75. Gründungsjubiläum des Deutsch-Französischen Instituts – durchgeführten Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach interessieren sich 45 % der Menschen in Deutschland etwas für das politische und wirtschaftliche Geschehen in Frankreich, 41% hingegen interessieren sich dafür nicht (Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung, 2021). In Frankreich ist das entsprechende Interesse am Geschehen in Deutschland niedriger ausgeprägt (lediglich 32 % der Franzosen interessieren sich demnach für das politische und wirtschaftliche Geschehen in Deutschland, 63 % kaum bzw. gar nicht).

Das entspricht 2,5 % der Gesamtbevölkerung in Deutschland. Von über einer Millionen Personen werden dann in absteigender Reihenfolge Russisch, Arabisch, Polnisch und Englisch als zu Hause vorwiegend gesprochene Sprache genannt.² Diese Zahlen sind als ungefähre Richtwerte zu verstehen: Aufgrund der im Mikrozensus verwendeten Fragestellung und Antwortführung wird lediglich ein Ausschnitt aus der sprachlichen Realität der Menschen in Deutschland dargestellt (vgl. Adler, 2023). Deshalb müssen die Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden. Aus den Zahlen kann man aber schließen, dass Französisch in Deutschland keine typische Herkunftssprache ist. Stattdessen wird es eher als klassische Fremdsprache in Bildungsinstitutionen erlernt.

2.2 Französisch als Fremdsprache

2.2.1 Lernerzahlen Französisch als Schulfremdsprache

Die am häufigsten gelernte Fremdsprache an deutschen allgemeinbildenden Schulen ist Englisch. Im Schuljahr 2021/22 lernten dort 82,4 % der Schülerinnen und Schüler Englisch (das sind 6,95 Millionen; s. Statistisches Bundesamt, 2023). An zweiter Stelle folgt – allerdings mit weitem Abstand – Französisch. Im Schuljahr 2021/2022 lernten 1,29 Millionen Schülerinnen und Schüler Französisch.³ Die Lernerzahlen sind regional unterschiedlich. Während in den grenznahen Bundesländern, also im Saarland, in Rheinland-Pfalz und in Baden-Württemberg eher mehr Schülerinnen und Schüler Französisch lernen, sind es etwa in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen deutlich weniger (vgl. ebd.). Mit 15,3 % ist der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die Französisch lernen, deutlich größer als die Lerneranteile für die an den folgenden Positionen stehenden Sprachen: An dritter Position steht Latein (6,4 % bzw. 539.000 Schülerinnen und Schüler), dicht gefolgt von Spanisch (5,9 % bzw. 496.000 Schülerinnen und Schüler).

Der Anteil des Französischen liegt damit 2021/2022 auf dem gleichen Niveau wie 1994/1995 (damals war der Anteil 15,1 %). In den 1990er und 2000er Jahren verzeichneten die Französischanteile eine leicht steigende Tendenz. Der Höhepunkt der Entwicklung liegt im Schuljahr 2009/2010, in diesem Schuljahr lernten 19,1 % bzw. 1,7 Millionen Schülerinnen und Schüler Französisch. Seitdem sinken die Zahlen. Für Latein zeigt sich der gleiche Trend, nach einem leichten Anstieg sinken die Lernerzahlen nun stetig. Dagegen steigen diejenigen für das Spanische konstant. Für das Schuljahr 2022/2023 ist die Reihung der Sprachen gleich geblieben (1. Englisch, 2. Französisch, 3. Latein, 4. Spanisch).⁴ Französisch steht also weiterhin an zweiter Stelle, verzeichnet aber deutschlandweit seit 2009 einen Minustrend.

2.2.2 Studierendenzahlen der romanistischen Fächer

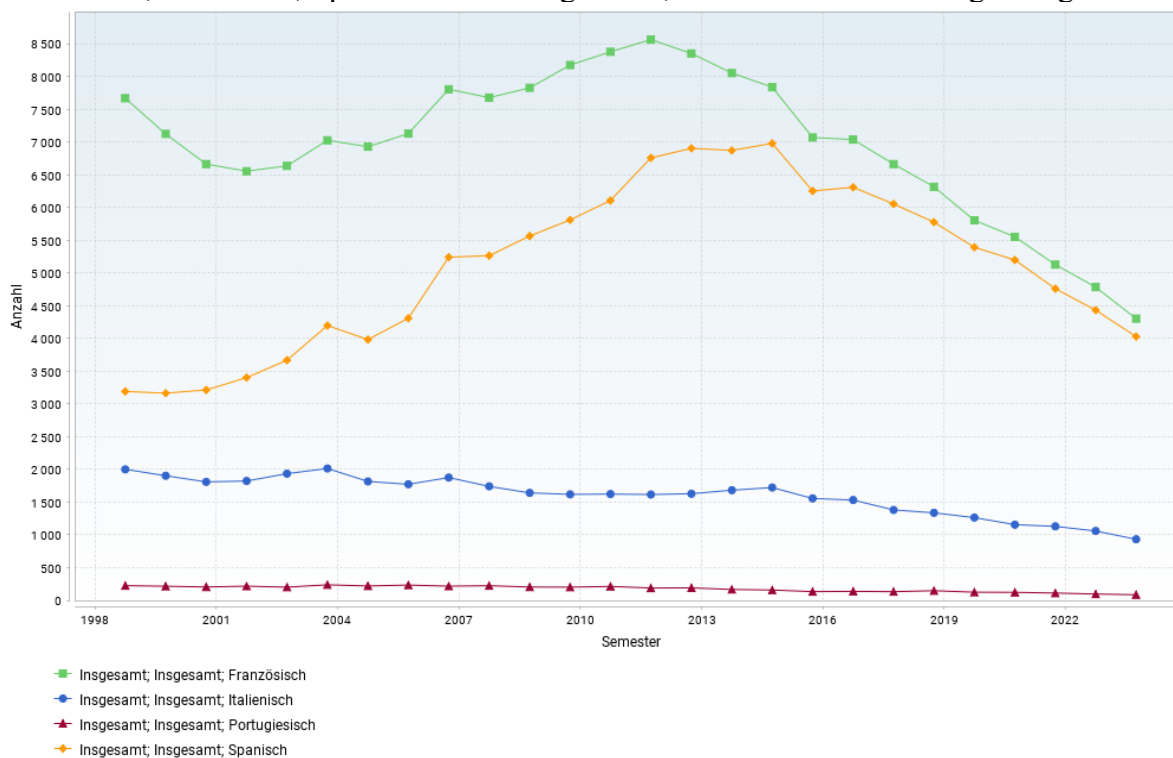
Weitere Hinweise auf den Status des Französischen in Deutschland geben die Studierendenzahlen der romanistischen Fächer (Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch; alle Abschlüsse). Diese werden vom Statistischen Bundesamt zur Verfügung

² Im Detail: Russisch mit 1.895.000 Personen bzw. 2,3 % der Gesamtbevölkerung, Arabisch mit 1.462.000 Personen bzw. 1,7 %, Polnisch mit 1.024.000 Personen bzw. 1,2 % und Englisch mit 1.010.000 Personen bzw. 1,2 %.

³ Hier spielt sicherlich auch eine Rolle, dass das Lernen einer zweiten Schulfremdsprache abhängig vom Schultyp ist.

⁴ Vgl. GENESIS-Online Tabelle 21111-0006 Schüler mit Fremdsprachen-Unterricht: Deutschland, Schuljahr, Fremdsprachen, Schulart, Jahrgangsstufen; <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online> (Stand: 20.7.2024); s. auch GENESIS-Online Tabelle 21111-0015 Schüler mit Fremdsprachen-Unterricht: Bundesländer, Schuljahr, Fremdsprachen, Schulart, Jahrgangsstufen.

gestellt.⁵ Die aktuellsten Daten sind für das Wintersemester 2023/2024 verfügbar, die ältesten betreffen das Wintersemester 1998/1999. Es gibt Zahlen für die vier romanischen Sprachen Französisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch; diese sind in Abbildung 1 dargestellt.



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024 | Stand: 26.08.2024 / 11:01:51

Abbildung 1: Studierendenzahlen der romanistischen Fächer in Deutschland (absolute Anzahl; GENESIS-Online 21311-0003)

Aktuell gibt es für Französisch die höchsten Studierendenzahlen (4.303), dicht gefolgt von Spanisch (4.029), dann mit deutlichem Abstand Italienisch (933) und schließlich Portugiesisch (86). Zu Beginn des Beobachtungszeitraums war die Reihung zwar gleich, die Abstände jedoch waren anders. Für das Wintersemester 1998/1999 hatte Französisch die höchsten Studierendenzahlen (7.670) und damit die klare Spitzenposition. Das spiegelt den Status, den Französisch als traditionelles romanistisches Fach in Deutschland hat. Das blieb auch in den nächsten Jahren so, nur der Abstand zum Spanischen wurde zunehmend kleiner. Im Wintersemester 1998/1999 gab es im Fach Spanisch 3.191 Studierende – die Zahlen für Italienisch (2.002) und Portugiesisch (225) sind noch deutlich niedriger. Der Höhepunkt der Zahlen für Französisch ist mit 8.566 Studierenden 2011/2012 erreicht (fast zur gleichen Zeit, 2009/2010, liegt auch der Höhepunkt der Lernerzahlen, s. o.).⁶ Ab diesem Zeitpunkt nimmt die Anzahl zunächst langsamer (2015/2016) und dann schneller ab (2017/2018).

In den letzten zehn Jahren geht die Anzahl der Studierenden sowohl für Französisch als auch für Spanisch zurück. Lediglich zwei Zeiträume können identifiziert werden, in denen die Studierendenzahlen für Französisch sinken und gleichzeitig die Zahlen für Spanisch steigen: Das betrifft den Beginn des betrachteten Zeitraums, WS 98/99 bis WS 01/02, und in der Mitte das WS 12/13 bis WS 15/16. Ansonsten sind die Veränderungstendenzen für die Zahlen beider Sprachen gleich. Aktuell sinken die Zahlen der Studierenden beider Sprachen. Im letzten dokumentierten Wintersemester liegen die Zahlen der Studierenden sehr nah beieinander. Zum

⁵ Vgl. GENESIS-Online Tabelle 21311-0003 Studierende: Deutschland, Semester, Nationalität, Geschlecht, Studienfach; <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online> (Stand: 21.8.2024).

⁶ Möglicherweise sind die höheren Zahlen auch auf die größere Anzahl an Studienberechtigten aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge in einigen Bundesländern zwischen 2011 und 2013 zurückzuführen.

derzeitigen Zeitpunkt hat sich die Anzahl der Spanischstudierenden der Anzahl der Französischstudierenden angenähert.

Dieser Abnahmetrend kann verknüpft werden mit dem Abnahmetrend des Französischen als Schulfremdsprache. Wahrscheinlich werden sich diese beiden Abnahmetrends gegenseitig verstärken. Wenn es weniger Schülerinnen und Schüler gibt, die in den Schulen Französisch lernen, gibt es wohl auch weniger potentielle Studierende des entsprechenden Studienfachs. Außerdem werden dann auch weniger Französischlehrkräfte an den Universitäten ausgebildet, die wiederum dann in den Schulen fehlen. Im Allgemeinen scheint das Interesse an Französisch als Schulfremdsprache oder als Studienfach eher zu sinken.

2.2.3 *Französischkenntnisse in Deutschland*

Die aktuellen Lernerzahlen zeigen an, wie viele Lernerinnen und Lerner einer Sprache es gegenwärtig gibt; sie sagen jedoch nichts darüber aus, wie gut die jeweiligen Sprachen beherrscht werden. Ebenso wenig geben diese Zahlen Auskunft über die künftige Entwicklung dieser Beherrschung, also ob Menschen, die die jeweilige Sprache einmal gelernt haben, sie auch Jahre danach noch können oder nicht. Einen Eindruck über diese Fragen können die Ergebnisse der *Deutschland-Erhebung 2008* und der *Deutschland-Erhebung 2017* geben.⁷ 2008 wurde erhoben, welche Sprachen die Befragten gelernt haben und welche sie gut beherrschen („Haben Sie eine oder mehrere Fremdsprachen gelernt? Wenn ja, welche?“; „Und können Sie diese Sprache gut?“ bzw. „Und welche dieser Sprachen können Sie gut?“⁸). Mit der ersten Frage werden also alle je gelernten Sprachen erfasst unabhängig davon, ob sie (noch) gekonnt werden. Die zweite Frage zielt auf die Ermittlung der gelernten Sprachen, die gut gekonnt werden (vgl. Adler und Roessel, 2023, Gärtig et al., 2010, S. 257-263).

Die überwiegende Mehrheit der Befragten gibt Englisch als gelernte Sprache an (71,8 %). An zweiter Stelle folgt mit großem Abstand Französisch mit 25,5 % und dann Russisch mit 20,3 %. Die weiteren gelernten Fremdsprachen sind Latein (7,7 %), Spanisch (7,2 %) und Italienisch (4,0 %), 17,2 % sagen, dass sie keine Fremdsprache gelernt haben. Dieser Anteil entspricht in etwa dem Anteil der zuvor genannten drei Sprachen Latein, Spanisch und Italienisch zusammen. Die Unterschiede zwischen diesen Antworten und den Zahlen über die an allgemeinbildenden Schulen gelernten Fremdsprachen (s. o.) sind gering, sie betreffen vor allem das Russische. Die Lernerzahlen des Statistischen Bundesamts betreffen junge Personen in einem spezifischen Lernkontext. Dagegen ist die *Deutschland-Erhebung 2008* eine Repräsentativerhebung und umfasst Personen aller Altersgruppen und unspezifische Lernkontexte. Das dürfte den Unterschied erklären, der insbesondere das Russische betrifft. Russisch hat aktuell als Fremdsprache an allgemeinbildenden Schulen keinen Stellenwert. Das war historisch und besonders in der DDR anders; daher die relativ hohen Zahlen für Russisch als gelernte Sprache in der *Deutschland-Erhebung 2008*.

Die Antworten auf die Anschlussfrage, also wie gut diese Fremdsprachen gekonnt werden, ermöglichen dann die Einordnung der Lernerzahlen nach gegenwärtigen Kenntnissen in der

⁷ Die *Deutschland-Erhebung 2008* umfasst eine Stichprobe von 2.004 Befragten (Gärtig et al., 2010). Darin wurden sowohl Sprachkenntnisse als auch Spracheinstellungen erfasst. Sie wurde als Telefonumfrage von der Forschungsgruppe Wahlen durchgeführt. Der *Deutschland-Erhebung 2017* liegt eine noch größere Stichprobe zugrunde; es wurden dafür 4.380 Personen befragt zu Sprachkenntnissen und Spracheinstellungen (vgl. z. B. Adler und Ribeiro Silveira, 2020). Diese Deutschland-Erhebung wurde in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung im Rahmen der Innovationsstichprobe des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP-IS) durchgeführt. Sie fand in zwei Teilen statt: erstens als persönliches Interview, zweitens als Online-Befragung. Beide Erhebungen sind bundesweite Repräsentativerhebungen. Zur dritten Erhebung, der *Deutschland-Erhebung 2022*, siehe unten und Fußnote 9.

⁸ Diese Fragen wurden den Befragten mit Deutsch als (eine ihrer) Muttersprache(n) gestellt. An Befragte mit einer anderen Muttersprache als Deutsch wurden folgende Fragen gerichtet: „Haben Sie neben Ihrer Muttersprache und Deutsch noch weitere Sprachen gelernt? Wenn ja, welche?“ Die Nennung von Deutsch wurde also ausgeschlossen.

jeweiligen Sprache. Als gut gekonnte Fremdsprache gibt die überwiegende Mehrheit der Befragten Englisch an (47,5 %). Englisch ist in Deutschland also nicht nur die am häufigsten gelernte Fremdsprache, sondern auch die am besten gekonnte. Die zweithäufigste Angabe ist, dass keine Fremdsprache gut gekonnt wird (44,3 %). Das sind fast die Hälfte aller Befragten. Die Reihung der Sprachen ähnelt der Reihung der gelernten Sprachen: Französisch (5,7 %), Russisch (4,9 %), Spanisch (2,2 %) und Italienisch (1,4 %). Setzt man die Antworthäufigkeiten beider Fragen miteinander in Beziehung, zeigt sich, welche gelernten Sprachen eher gut gekonnt werden und welche nicht: 55,4 % derjenigen, die Englisch gelernt haben, geben an, es auch gut zu können. Das ist der höchste Wert im Vergleich der sechs am häufigsten genannten Sprachen, bedeutet aber auch, dass beinahe die Hälfte derjenigen, die Englisch gelernt haben, dieses nicht als gekonnte Sprache angeben. Danach folgen Italienisch (29,7 %) und Spanisch (26,0 %) – beide weisen hohe Werte auf, jedoch auch insgesamt eher kleinere Gruppengrößen. Dahinter kommen mit niedrigeren Werten Russisch (20,4 %), Französisch (18,6 %) und Latein (10,6 %). Latein stellt hier sicherlich einen Sonderfall dar, da in der Regel keine aktiven Sprachkompetenzen erworben werden. Die aktuellen Kompetenzen in Bezug auf die gelernte Sprache sind für das Französische am niedrigsten, danach folgt Russisch. Für das Englische hat das Erlernen der Sprache offensichtlich den höchsten Lernerfolg, hier ist der Anteil am höchsten. Insgesamt zeigen diese Zahlen also, dass von allen gelernten Sprachen (außer dem Englischen) eher wenige Sprachkenntnisse zurückbleiben. Für das Französische ist das besonders der Fall; lediglich zwei Fünftel derjenigen, die Französisch gelernt haben, geben es auch als gekonnte Sprache an.

Zusätzliche Hinweise über den Stellenwert des Französischen in Deutschland können aus den Daten der *Deutschland-Erhebung 2017* gewonnen werden. Darin wurden Sprachkenntnisse in weiteren Sprachen (nach den Muttersprachen) erhoben. Aufschlussreich sind die genannten Sprachen, ihre Anzahl und ihre Kombination. Es wurde folgende Frage gestellt: „In welchen weiteren Sprachen besitzen Sie Sprachkenntnisse?“ (vgl. Adler und Ribeiro Silveira, 2022, S. 52). Die Ergebnisse bestätigen die Reihung der gelernten und gekonnten Sprachen aus der *Deutschland-Erhebung 2008* mit Englisch an erster Position und Französisch mit Abstand dahinter an zweiter Position.

Die meisten Befragten geben an, in nur einer weiteren Sprache Sprachkenntnisse zu besitzen (38,1 %); mehr als ein Viertel gibt zwei weitere Sprachen an (28,9 %). Die dritthäufigste Antwort ist *keine*: 16,1 % geben an, dass sie neben ihren Muttersprachen keine weiteren Sprachen können. 11,8 % haben Kenntnisse in drei weiteren Sprachen. Die meisten Menschen in Deutschland können also neben ihren Muttersprachen eine oder zwei weitere Sprachen. Im Durchschnitt sind es 1,5 weitere Sprachen. In Abbildung 2 werden die angegebenen weiteren Sprachen so visualisiert, dass ihre Kombination sichtbar wird. Die Nennungen für eine Sprache sind jeweils als Hochbalken dargestellt. In dieser Darstellung sind nur Sprachen abgebildet, die von mehr als 10 Befragten genannt werden, deshalb liegt die maximale Anzahl bei vier Sprachen (Sprache 1 (S1) bis Sprache 4 (S4); über die Reihung der Sprachen geben die Daten keine Auskunft). Die Verbindungen zwischen den Balken zeigen an, welche Sprachkombinationen vorkommen.

Mittels inferenzstatistischer Analysen kann ausgewertet werden, welche Personen beispielsweise diese Sprachen nennen (dazu siehe im Detail Adler und Ribeiro Silveira 2022, S. 54-55). Eine solche Auswertung ergibt, dass Menschen mit einem bestimmten Profil weitere Sprachkenntnisse in Französisch besitzen: Es sind eher Personen, die über einen höheren oder mittleren Bildungsabschluss verfügen; es sind eher Frauen, und es sind eher Personen, die nicht in den östlichen Bundesländern wohnen (zur regionalen Verteilung siehe die Karten in ebd., S. 55). Weitere Sprachkenntnisse im Russischen dagegen haben eher Menschen aus östlichen Bundesländern und ältere Menschen. Die Angaben zum Russischen entsprechen den Erwartungen auf der Grundlage der historischen Entwicklung des Russischen als Fremdsprache (Russisch war in der DDR Pflichtfach). Die Ergebnisse dieser Profilanalysen zu den regionalen Verteilungen passen zu den regionalen Besonderheiten, die die weiter oben beschriebenen Zahlen der Schülerinnen und Schüler bestimmter Sprachen aufweisen (vgl. Abschnitt 2.2.1).

3 Bewertungen des Französischen in Deutschland

Nachdem einige Zahlen über Französischkompetenzen, ihren Erwerb und ihre Qualität vorgestellt wurden, geht es nun um Daten darüber, wie das Französische in Deutschland bewertet wird. Im Folgenden wird zunächst beschrieben, welche Sprachen als sympathische Sprachen bewertet werden. Zweitens werden Ergebnisse dazu vorgestellt, welche Sprachen in den Schulen unterrichtet werden sollen.

3.1 Französisch als sympathischste Sprache

3.1.1 Offene Abfrage der Bewertung von Sprachen

Fragt man die Menschen in Deutschland, welche Sprachen sie sympathisch finden, dann nennen sie zumeist an erster Stelle Französisch. Eine entsprechende Frage wurde in der *Deutschland-Erhebung 2017* gestellt. Die häufigste Antwort darauf ist Französisch (32,3 %, s. Abbildung 3). Mit etwas Abstand folgen dann an zweiter Stelle Englisch (26,9 %), an dritter Stelle Italienisch (24,7 %) und an vierter Stelle Spanisch (23,5 %). In der *Deutschland-Erhebung 2022* wurde die gleiche Frage gestellt;⁹ die Antworten der Befragten auf diese Frage ähneln denen der *Deutschland-Erhebung 2017*. Im Jahr 2022 werden die gleichen vier Sprachen in der gleichen Reihung als sympathische Sprachen angegeben (Abbildung 3): Französisch an erster Stelle (39,2 %), gefolgt von Englisch (37,6 %). Der Abstand zwischen Französisch und Englisch ist nicht so groß wie in der vorherigen Erhebung. An dritter Stelle wird Italienisch genannt (29,4 %), gefolgt von Spanisch (25,7 %).

⁹ Die *Deutschland-Erhebung 2022* wurde im Winter 2022 von Kantar Public als Telefonumfrage durchgeführt (vgl. z. B. Adler und Roessel, 2023). Es wurden 1.042 Personen befragt. Der thematische Schwerpunkt dieser bundesweiten Repräsentativerhebung liegt auf sprachlichen Veränderungen. Zu den beiden anderen Repräsentativerhebungen, der *Deutschland-Erhebung 2008* und der *Deutschland-Erhebung 2017*, siehe oben Fußnote 7.

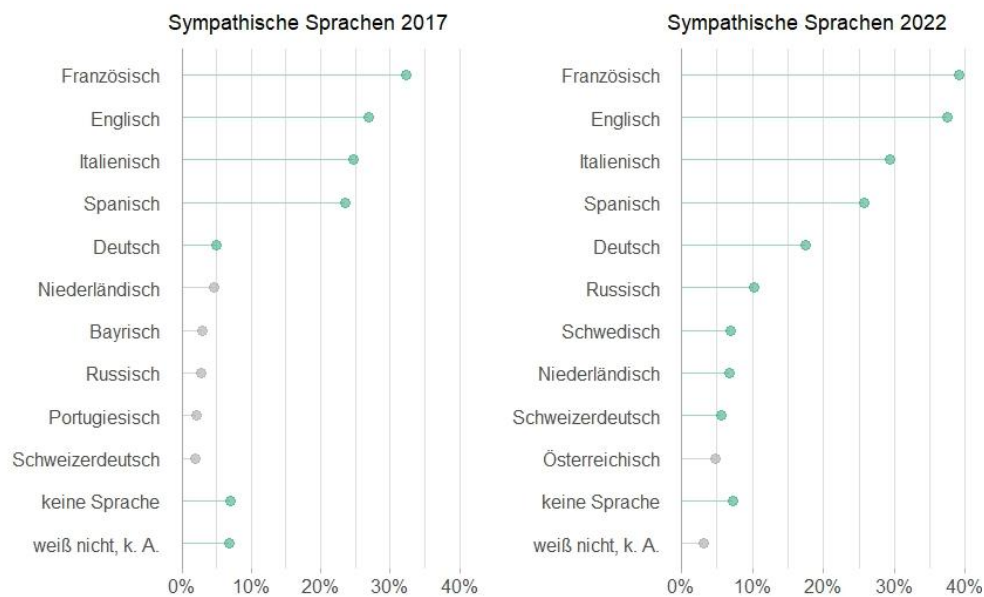


Abbildung 3: Sympathische Sprachen (Deutschland-Erhebung 2017, n = 2.024, Deutschland-Erhebung 2022, n = 544) „Gibt es Sprachen, die Sie sympathisch finden? Welche sind das?“

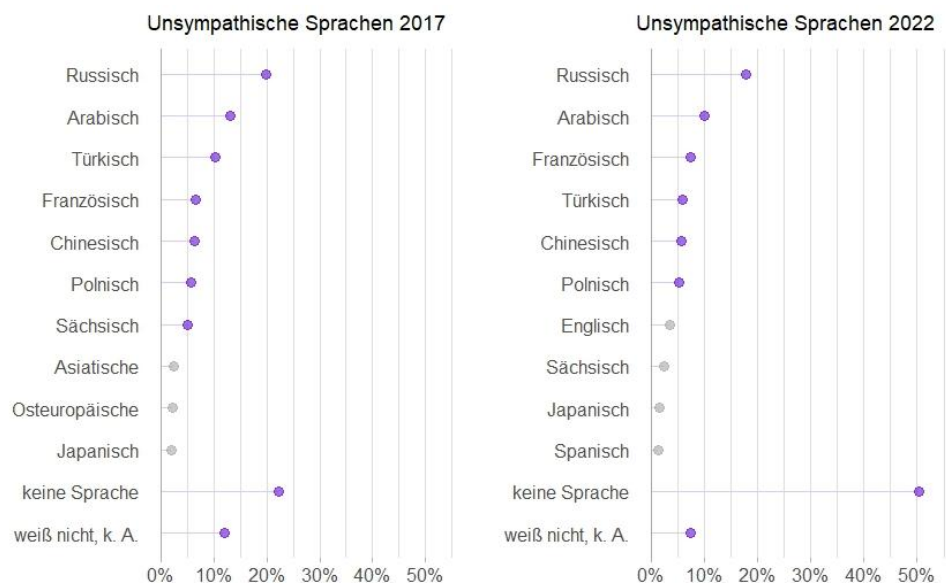


Abbildung 4: Unsympathische Sprachen (Deutschland-Erhebung 2017, n = 2.024, Deutschland-Erhebung 2022, n = 544) „Gibt es Sprachen, die Sie unsympathisch finden? Welche sind das?“

Komplementär zu den sympathischen Sprachen wurden in beiden Erhebungen auch die unsympathischen Sprachen abgefragt. Die häufigste Antwort ist zunächst, dass keine Sprache unsympathisch ist (22,3 %; *Deutschland-Erhebung 2017*, s. Abbildung 4). Als erste unsympathische Sprache wird dann von 19,8 % der Befragten Russisch genannt. Vergleicht man dazu die Antworten der sympathischen Sprachen: Das ist etwas weniger als der Anteil an Befragten, die Spanisch an vierter Stelle als sympathische Sprache nennen, und deutlich niedriger als die an erster Position genannte sympathische Sprache Französisch. Zurück zu den unsympathischen Sprachen: Nach Russisch werden mit Abstand als weitere unsympathische Sprachen genannt: Arabisch (12,9 %), Türkisch (10,1 %), Französisch (6,5 %), Chinesisch (6,2 %) und Polnisch (5,7 %). 5,0 % geben hier auch Sächsisch an. Das zeigt die Besonderheit

des Instruments: Bei offenen Fragen können die Befragten freie, selbst gewählte Antworten formulieren. Das können dann solche sein, die im Allgemeinen eher nicht als passend zur Frage angesehen werden, wie es etwa die Antwort „Sächsisch“ illustriert, das linguistisch als Dialekt klassifiziert wird. Mit einer solchen offenen Abfrage können Antworten generiert werden, die mit einem geschlossenen Format und vorgegebenen Antworten nicht abgebildet würden. Die Sprachen, die in der *Deutschland-Erhebung 2022* als unsympathische Sprachen genannt werden, sind die gleichen; lediglich die Frequenz der häufigsten Antwort ist deutlich höher (s. Abbildung 4): Die Hälfte der Befragten gibt an, keine Sprache unsympathisch zu finden (50,2 %); hier liegt vermutlich ein Methodeneffekt vor (vgl. Adler und Roessel 2024, s. auch unten). Die erste genannte Sprache ist auch 2022 Russisch mit 17,8 % der Befragten. An zweiter Position folgt Arabisch (9,9 %), an dritter Französisch (7,4 %) und dann Türkisch (5,8 %), Chinesisch (5,7 %) und Polnisch (5,1 %). Französisch und Türkisch tauschen also im Vergleich zur *Deutschland-Erhebung 2017* die Plätze (vier und fünf), werden aber weiterhin von insgesamt wenigen Befragten angegeben.

Unter den genannten unsympathischen Sprachen befinden sich vor allem Sprachen, die auch als „Herkunftssprachen“ bezeichnet werden. Herkunftssprachen sind Sprachen von Personen, die in Familien groß geworden sind, in denen aufgrund der Familien- und/oder Herkunftsgeschichte nicht (nur) die Mehrheitssprache – in Deutschland also Deutsch – gesprochen wird (vgl. z. B. Bremer und Mehlhorn 2018, S. 18). Die häufigsten Herkunftssprachen in Deutschland sind Türkisch, Russisch, Polnisch und Arabisch (s. ebd.).

Bemerkenswert ist, dass in beiden Erhebungen Französisch an vierter bzw. dritter Position als unsympathische Sprache genannt wird, also genau die Sprache, die am häufigsten als sympathische Sprache angegeben wird. Singulär ist diese widersprüchlich wirkende Bewertung nicht, sie tritt beispielsweise auch bei der Bewertung von Dialekten auf.¹⁰ Französisch scheint also verschiedenartige Bewertungen hervorzurufen: es gibt sehr viele Personen, die Französisch sympathisch finden, aber eben auch einige Personen, die Französisch unsympathisch finden. Detailliertere Analysen der Daten geben Hinweise darauf, wer diese Personen sind: Für die Bewertung des Französischen sind das Geschlecht und das Alter der Befragten wesentlich: Es sind eher Frauen, die Französisch als sympathische Sprache angeben, und ältere Personen. Ältere Personen geben auch eher Italienisch als sympathische Sprache an, dagegen wird Spanisch eher von jüngeren Personen genannt.

3.1.2 Geschlossene Abfrage der Bewertung von Sprachen

Der zum Teil ambivalente Status des Französischen zeigt sich noch deutlicher in den mittels geschlossener Fragen erfassten Sprachbewertungen. In beiden Deutschland-Erhebungen wurden zur Abfrage zwei Fragetypen eingesetzt: eine offene und eine geschlossene Frage. Die Stichprobe der Befragten wird dazu jeweils in zwei gleiche Gruppen geteilt; der einen Hälfte wird die eine Frage gestellt (offenes Frageformat), der anderen Hälfte die andere (geschlossenes Frageformat). Die offen formulierte Frage ist die bereits beschriebene Elizitierung von sympathischen und unsympathischen Sprachen. Für die geschlossene Bewertungsabfrage wurde der anderen Hälfte der Befragten eine Liste von Sprachen vorgelegt: Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Türkisch und Ukrainisch (nur 2022).¹¹ Durch den Einsatz beider Frageformate können Methodeneffekte abgefedert und

¹⁰ Bairisch beispielsweise ist ein Dialekt, der sehr häufig als sympathisch genannt wird, jedoch gleichzeitig sehr häufig als unsympathisch (s. Adler et al., 2025).

¹¹ Die Sprachen wurden gezielt ausgewählt; neben der Landessprache Deutsch handelt es sich um die üblichen Schulfremdsprachen bzw. Sprachen der Nachbarländer, außerdem um die am häufigsten gesprochenen Sprachen in Deutschland. Die Sprachen wurden den Befragten jeweils in zufälliger Reihung vorgegeben; Deutsch wurde hierbei nie an erster Stelle abgefragt. Für jede dieser Sprachen wurden die Befragten gefragt, wie sympathisch sie ganz allgemein die Sprache finden. Als Bewertungsmöglichkeiten gab es fünf Antworten

konkret miteinander in Bezug gesetzt werden. In Abbildung 5 sind die Ergebnisse dieser geschlossenen Sprachbewertungen für beide Deutschland-Erhebungen dargestellt.¹²

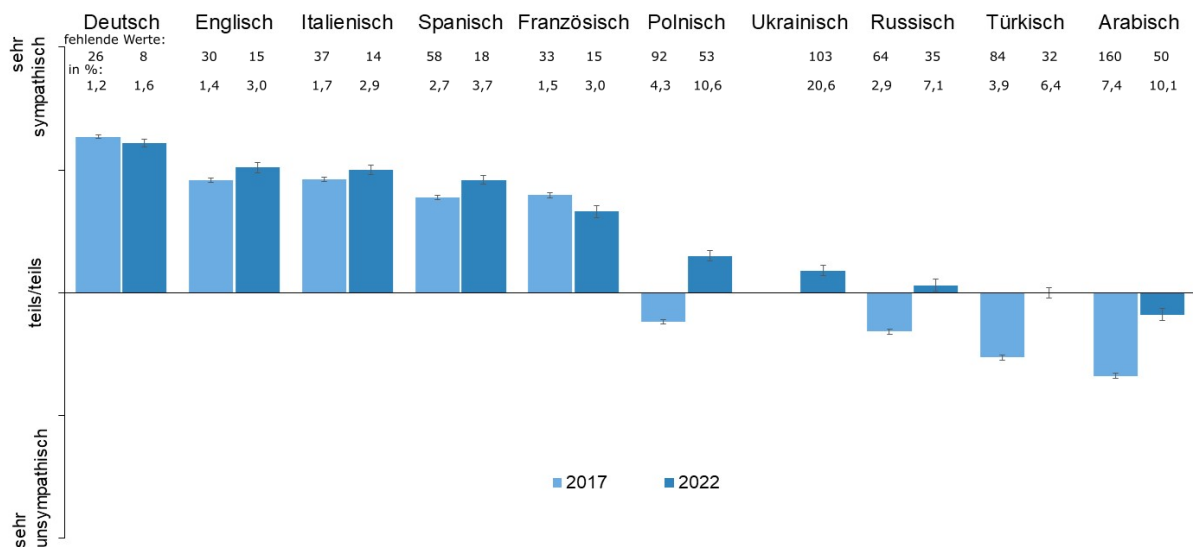


Abbildung 5: Sprachbewertungen im Zeitvergleich (DE2017 n=2.156, DE2022 n=498; geschlossene Frage „Wie sympathisch finden Sie ganz allgemein die folgenden Sprachen?“; basierend auf gültigen Antworten, ohne „weiß nicht, keine Angabe“, Fehlerbalken im Mittelwertsbalken = Standardfehler)¹³

Deutsch erhält in beiden Erhebungen die höchsten Bewertungen. Es folgen Sprachen, die hohe Mittelwerte aufweisen, die jedoch etwas niedriger sind als die Mittelwerte für das Deutsche. Diese insgesamt fünf Sprachen Deutsch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Französisch sind in ihrer Sympathiebewertung über die Jahre also sehr stabil. Englisch, Italienisch und Spanisch werden 2022 als etwas sympathischer bewertet als 2017, für das Spanische ist der Unterschied am deutlichsten. Für das Französische hingegen ist der Trend andersherum: 2022 wird Französisch etwas weniger sympathisch bewertet als 2017. Bei der geschlossenen Bewertung befindet sich Französisch zwar in der Gruppe der im Mittel sympathisch bewerteten Sprachen, dort jedoch am unteren Ende und nicht wie bei der offenen Abfrage an erster Position. Diese Position spiegelt möglicherweise die ambivalente Bewertung des Französischen wider, die auch bei der offenen Bewertungsabfrage sichtbar ist. In der Reihung folgen dann mit einem deutlich abweichenden Bewertungsmuster die Sprachen Polnisch, Ukrainisch, Russisch, Türkisch und Arabisch. Für diese Sprachen unterscheiden sich die Bewertungen zwischen 2017 und 2022 stark. Eine mögliche Erklärung für diesen Unterschied könnte in der unterschiedlichen

zur Auswahl: „sehr sympathisch“, „sympathisch“, „teils/teils“, „unsympathisch“ und „sehr unsympathisch“. Eine weitere Möglichkeit war, sich der Antwort zu enthalten.

¹² Dazu wurde aus den fünf Antworten jeweils ein Mittelwert berechnet. Für jede Sprache sind die Mittelwerte in einem Balken abgezeichnet; der Balken links steht für das Ergebnis der *Deutschland-Erhebung 2017*, der Balken rechts für die Ergebnisse der *Deutschland-Erhebung 2022*. Im Diagramm sind außerdem über den Balken die fehlenden Werte angegeben.

¹³ Die Reihung der Sprachen folgt dabei der Höhe der durchschnittlichen Sympathie-Bewertung 2022. Die dargestellten Balken zeigen die Mittelwerte, die aus den numerisch gehandhabten Antworten berechnet wurden. Die Antworten wurden wie folgt umgesetzt: „sehr unsympathisch“ = -2, „unsympathisch“ = -1, „teils/teils“ = 0, „sympathisch“ = +1, „sehr unsympathisch“ = +2). Eine detaillierte Aufschlüsselung der Antworten findet sich in Adler und Ribeiro Silveira (2021, S. 413) und in Adler und Roessel (2024, S. 31). Fehlerbalken visualisieren die Streuung der Daten, also wie groß die Variation in den Daten ist. Die Größe des Fehlerbalkens illustriert, wie nah bzw. weit die Datenpunkte auseinanderliegen. Die fehlenden Werte geben an, wie viele Befragte die Frage nicht beantwortet haben. Ihr Ausmaß kann Hinweise darauf geben, wie gut Fragen funktionieren.

Erhebungsmodalität liegen. Die Befragung 2017 wurde als Präsenzinterview durchgeführt, die Befragung 2022 als Telefonbefragung. Befragte in Telefon-Interviews scheinen sich bei negativen, sensiblen Themen eher positiver darzustellen als in Präsenzinterviews (vgl. z. B. Zhang et al., 2017, S. 178). Das könnte auch ein Grund dafür sein, dass viele Befragte auf die Frage nach unsympathischen Sprachen ausweichend-freundlich mit „keine“ antworten. Letztlich ist jedoch keine eindeutige Einschätzung möglich, ob die Bewertungsunterschiede auf einen methodischen Effekt zurückzuführen sind oder vielleicht auf eine gesteigerte Sensibilität bzw. ein stärkeres Sympathie-Empfinden für einige Sprachen. Unabhängig von der genauen Höhe der Sympathiebewertungen lässt sich jedoch festhalten, dass die Reihung der Sprachbewertungen über die Jahre stabil geblieben ist.

Einen weiteren Hinweis auf die Einschätzung dieser Bewertungen geben die fehlenden Angaben. Am niedrigsten fallen diese Werte für die Bewertung des Deutschen aus, am höchsten für die Bewertung des Ukrainischen (*Deutschland-Erhebung 2022*) bzw. Arabischen (*Deutschland-Erhebung 2017*). Die Bewertungsenthaltungen sind bei den gerade zuletzt als eher unsympathisch bewerteten Sprachen am höchsten. Hohe fehlende Werte können auf Unsicherheiten oder Probleme bei einer Antwort oder Frage hinweisen. Der Anteil der fehlenden Werte für das Französische ist in beiden Erhebungen nicht besonders auffällig. Es enthalten sich nur 1,5 % bzw. 3,0 % der Befragten. Für die Bewertung des Französischen scheint es also keine größere Unsicherheit zu geben.

Ähnlich wie bei den offenen Nennungen sind das Alter und der Bildungsabschluss die ausschlaggebenden Faktoren. Die Auswertung bezieht sich auf die geschlossenen Bewertungen der *Deutschland-Erhebung 2017*: Es sind wiederum eher ältere Personen, die Französisch sympathisch bewerten, und Personen, die einen höheren Bildungsabschluss haben. Das Alter ist in gleicher Richtung für die Bewertung des Deutschen bedeutsam, in anderer Richtung für das Englische (d. h. Deutsch bewerten eher ältere Personen sympathisch, Englisch eher jüngere Personen). Der Bildungsabschluss ist bei allen bewerteten Sprachen – außer bei Deutsch – auf gleiche Weise bedeutsam. Andere bedeutsame Faktoren sind das Geschlecht, der Wohnort, die Muttersprache und die politische Orientierung der Befragten, jedoch nicht für die Bewertung des Französischen, z. B. bewerten Frauen Italienisch und Spanisch sympathischer; Personen, die sich politisch eher links einordnen, bewerten Russisch, Türkisch und Arabisch sympathischer.

3.2 Fremdsprachenangebot in der Schule

Nach wie vor ist Französisch an deutschen Schulen die am zweithäufigsten gelernte Fremdsprache. Als Schulfremdsprache hat das Französische traditionell eine starke Position. In den Deutschland-Erhebungen wurden auch Bewertungen über die Schulfremdsprachen erhoben: In der *Deutschland-Erhebung 2017* wurden alle Befragten gefragt, welche Fremdsprachen in der Schule angeboten werden sollten. Die Ergebnisse zu dieser Frage sind in Abbildung 6 dargestellt.

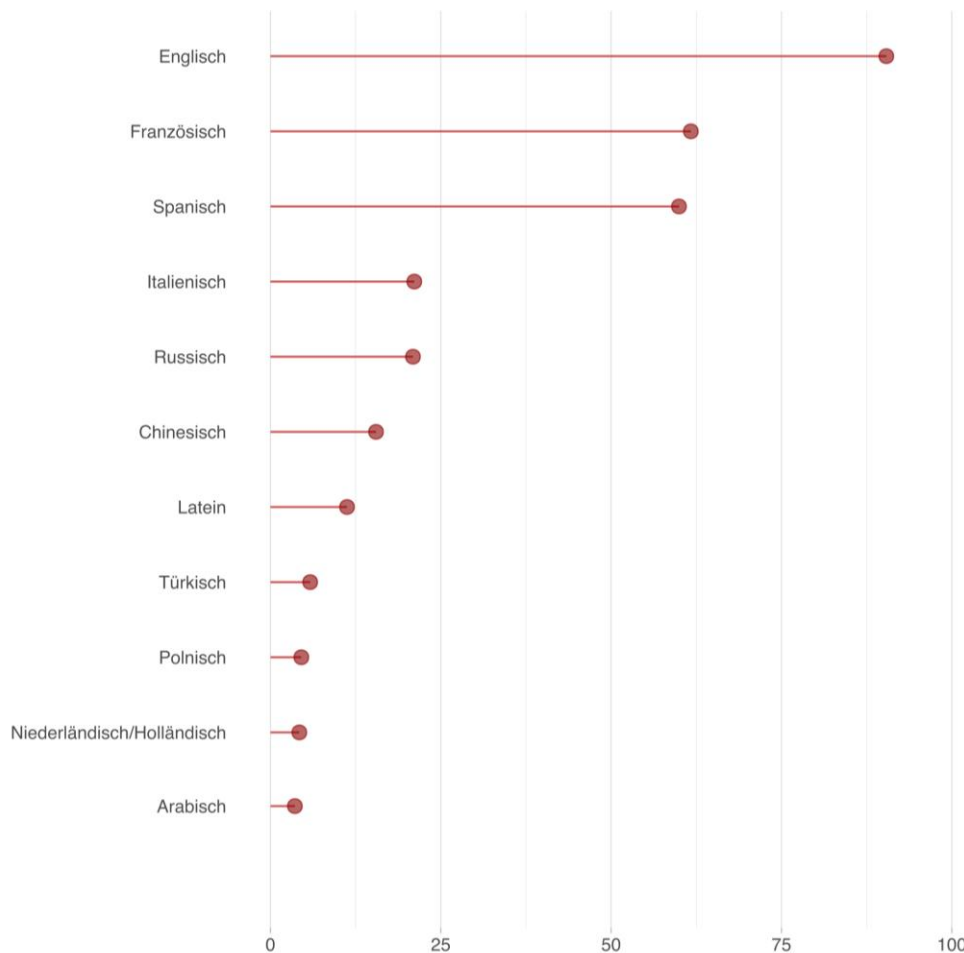


Abbildung 6: Gewünschte Schulfremdsprachen (DE2017, Onlinebefragung, n = 1.439, in Prozent, Anteil der Befragten; „Welche Fremdsprachen sollten Ihrer Meinung nach in der Schule angeboten werden?“)

Die Antworten geben Hinweise darauf, wie die schulische Praxis und die Meinung der Menschen in Deutschland zueinanderstehen (Details zu den Ergebnissen s. Adler et al., 2024): Es ist ganz deutlich, dass das beliebte Englisch konkurrenzlos als die Sprache bewertet wird, die in Schulen angeboten und unterrichtet werden sollte. Sicherlich spielen hier sozioökonomische Abwägungen eine wichtige Rolle (Sprachkenntnisse als ökonomische Ressource und Humankapital, s. Heller und Duchêne, 2016, S. 139). Nahezu alle Befragten (über 90%) nennen Englisch. Mit etwas Abstand folgen Französisch (62%) und Spanisch (60%). Mit noch größerem Abstand werden dann Italienisch (21%) und Russisch (21%) angegeben. Der Status des Französischen als Schulfremdsprache scheint also keinesfalls in Frage zu stehen. Allerdings wird Spanisch mit nur wenig Abstand als nächste Sprache direkt dahinter angegeben. Hier zeigt sich die Konkurrenz zwischen Französisch und Spanisch deutlicher, als es bei den Lernerzahlen an Schulen, den Studierendenzahlen an Universitäten und den Anteilen als weitere Sprachen der Fall ist. Französisch wird insbesondere von Personen angegeben, die über einen höheren Bildungsabschluss verfügen (Personen mit höherem Bildungsabschluss nennen auch eher Spanisch und Englisch).¹⁴

¹⁴ Der Bildungsabschluss ist als Faktor höchst signifikant ($p < 0,001$). Weitere Faktoren sind das Alter (ältere Befragte nennen eher Französisch), die Dialektkompetenz (Personen, die Dialekt sprechen, nennen eher Französisch) und der Wohnort (in der Analyse sticht lediglich Berlin hervor: Befragte aus Berlin nennen eher Französisch). Diese drei Faktoren sind jedoch im Vergleich zum Bildungsabschluss lediglich signifikant ($p < 0,05$).

4 Der Status der französischen Sprache in Deutschland

In diesem Beitrag wurden aktuelle Daten über die französische Sprache in Deutschland zusammengetragen und beschrieben. Es ging dabei einerseits um Sprachkompetenzen und andererseits um Bewertungen der französischen Sprache. Die Französischkompetenz in Deutschland ist insgesamt eher mittelmäßig. Französisch ist – wenig überraschend – nur selten Muttersprache oder Haushaltssprache, dafür jedoch nach Englisch die am häufigsten gelernte Fremdsprache. Die Anzahl und Reihung der weiteren, zusätzlich zu den Muttersprachen gelernten Sprachen spielt in Bezug auf das Französische eine wesentliche Rolle: Französisch wird mehrheitlich als zweite weitere Sprache gelernt. In dieser Position – als weitere Sprache nach Englisch – steht Französisch in Konkurrenz zu den anderen Sprachen, die als weitere Fremdsprache nach Englisch gelernt werden können (z. B. Spanisch). Die meisten Menschen in Deutschland geben an, nach ihren Muttersprachen Kenntnisse in (im Durchschnitt) weiteren 1,5 Sprachen zu haben. Die wesentliche Entscheidung ist also nicht, ob Englisch gelernt wird oder nicht – denn dieses ist als erste Fremdsprache gesetzt –, sondern vor allem, welche Sprache auf das Englische folgt. Außerdem gibt es noch jene Personen, die nach ihren Muttersprachen – mehrheitlich die eine Sprache Deutsch – keine weitere Sprache (also auch kein Französisch) können; das betrifft 16,1 %. Hervorzuheben ist, dass die Französischkenntnisse, die vorhanden sind, nicht gut sind bzw. als nicht gut eingeschätzt werden: Die Selbsteinschätzungsdaten zeigen, dass diejenigen, die Französisch gelernt haben, es selten als gut gekonnte Fremdsprache angeben. Der nachhaltige Lernerfolg ist gerade bei Französisch (etwa im Vergleich zu Englisch) weniger gut. Vielleicht liegt das an der – außerhalb des schulischen Kontexts – kaum vorhandenen alltäglichen Relevanz des Französischen in Deutschland.

Die Bewertungen des Französischen zeigen, dass das Französische in Deutschland eher mit Sympathie verknüpft ist. Offensichtlich ist es durchaus möglich, eine Sprache sympathisch zu finden, ohne dass man sie unbedingt (gut) können muss. Vielleicht ist es in einigen Fällen auch so, dass der schulische Lernkontext, der vereinzelt negativ empfunden sein kann, negative Effekte auf die Sympathie für eine Sprache, hier Französisch, hat.

Der allgemeine Status des Französischen als Schulfremdsprache steht nicht in Frage. Die mehrheitliche Meinung ist, dass Französisch weiterhin als Schulfremdsprache in den Schulen unterrichtet werden soll. Doch die Einstellungen spiegeln sich nur bedingt in den Französischkenntnissen der Bevölkerung und den Lernerzahlen wider. Die Zahlen der Schülerinnen und Schüler, die Französisch in den Schulen lernen, sinken in den letzten Jahren stetig. So ist es auch bei den Zahlen derjenigen, die Französisch studieren. Setzt sich dieser Trend fort, dann wird sich der Anteil derjenigen, die Französisch lernen, weiter verringern.

Worin genau nun Handlungspotential liegt, ist schwer zu bestimmen. Anhand dieser Daten lassen sich als kritische Punkte – neben der allgemeinen Abnahmetendenz – folgende festhalten: Die vorliegenden Daten geben keine Auskunft darüber, wie gut die Französischkenntnisse derjenigen, die Französisch gelernt haben, tatsächlich sind. Es handelt sich hier um Selbsteinschätzungsdaten, also die subjektive Bewertung der eigenen Sprachkenntnisse. Offen bleibt also, ob die Kenntnisse im Französischen tatsächlich eher schlecht sind oder aber ihre Bewertung besonders kritisch ausfällt. Möglicherweise liegt in der kritischen Einstellung gegenüber den eigenen Französischkenntnissen Potential zur Veränderung der Wahrnehmung von Französisch und damit, wie man es als weitere Fremdsprache (nach Englisch) bewerben könnte. Der Status des Französischen als zweite oder dritte Fremdsprache muss gehalten oder gefestigt werden, um nicht noch weiter an Personen zu verlieren, die die Sprache lernen und sprechen. Heikel ist außerdem die Situation an den Universitäten. Verringert sich hier die Anzahl an Französischstudierenden weiter so stark, wird es kritisch für die Ausbildung von Lehrkräften für die Schulen.

Bibliographie

- Adler, Astrid (2024) Die Erhebung von Sprachen im deutschen Mikrozensus: Vergleich der Ergebnisse 2021 bis 2023. Amtliche Statistiken über Sprachen in Deutschland: Folge 2. *Sprachreport*, 4, S. 34-39.
- Adler, Astrid (2023) Die Erhebung von Sprachen im deutschen Mikrozensus. Amtliche Statistiken über Sprachen in Deutschland: Folge 1. *Sprachreport*, 4, S. 20-29.
- Adler, Astrid; Plewnia, Albrecht; Ribeiro Silveira, Maria (2025) *Bewertungen regionaler Varietäten*. Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache.
- Adler, Astrid; Plewnia, Albert; Ribeiro Silveira, Maria (2024): Welche Fremdsprachen sollen in der Schule unterrichtet werden? Sprache in Zahlen: Folge 13. *Sprachreport*, 2, S. 16-21.
- Adler, Astrid; Ribeiro Silveira, Maria (2022) Welche Fremdsprachen werden in Deutschland gesprochen? Sprache in Zahlen: Folge 6. *Sprachreport*, 1, S. 52-57.
- Adler, Astrid; Ribeiro Silveira, Maria (2021) Warum wir so wenig über die Sprachen in Deutschland wissen. Spracheinstellungen als Erkenntnisbarriere. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 16 (4), S. 403-419.
- Adler, Astrid; Ribeiro Silveira, Maria (2020) Spracheinstellungen in Deutschland – Was die Menschen in Deutschland über Sprache denken. *Sprachreport*, 4, S. 16-24.
- Adler, Astrid; Roessel, Janin (2024) Welche Sprachen finden Menschen in Deutschland sympathisch? Sprache in Zahlen: Folge 12. *Sprachreport*, 1, S. 30-37.
- Adler, Astrid; Roessel, Janin (2023) Eine neue Erhebung zu Spracheinstellungen: Die *Deutschland-Erhebung 2022*. Sprache in Zahlen: Folge 10. *Sprachreport*, 2, S. 22-26.
- Anders, Carsten (2018) 60 Jahre Mikrozensus. Ein Rück- und Ausblick. *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg* [online], 2, S. 3-9. Verfügbar unter: https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag18_02_01.pdf [Zugriff 13. Januar 2025].
- Brehmer, Bernhard; Mehlhorn, Grit (2018) *Herkunftssprachen*. Tübingen: Narr.
- Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (2021) *75 Jahre Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung: Ergebnisse der Umfrage*. [online]. Verfügbar unter: https://www.dfi.de/fileadmin/dfi/pdf/veroeffentlichungen/sonstige/75dfi_Umfrage.pdf [Zugriff 13. Januar 2025].
- Gärtig, Anne-Kathrin; Plewnia, Albrecht; Rothe, Astrid (2010) *Wie Menschen in Deutschland über Sprache denken. Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativerhebung zu aktuellen Spracheinstellungen*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Heller, Monica; Duchêne, Alexandre (2016) Treating Language as an Economic Resource: Discourse, Data, Debates. In: Coupland, Nicolas (ed.) *Sociolinguistics: Theoretical debates*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 139–156.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024) *Statistischer Bericht – Mikrozensus – Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte – Erstergebnisse 2023*. (EVAS-Nummer 12211), erschienen am 2.4.2024 als xlsx-Dokument. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/statistischer-bericht-einwanderungsgeschichte-erst-5122126237005.xlsx?__blob=publicationFile [Zugriff 14. Juli 2024].
- Statistisches Bundesamt (2023) *Tiefstand: 15,3 % der Schülerinnen und Schüler lernten im Schuljahr 2021/2022 Französisch als Fremdsprache. Zahl der Woche Nr. 03 vom 17. Januar 2023* [online]. Verfügbar unter:

https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2023/PD23_03_p002.html [Zugriff 24.8.2024].

Von Polenz, Peter (1994) *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. 2. 17. und 18. Jahrhundert.* Berlin/New York: de Gruyter.

Zhang, XiaoChi; Kuchinke, Lars; Woud, Marcella L.; Velten, Julia; Margraf, Jürgen (2017) Survey method matters: Online/offline questionnaires and face-to-face or telephone interviews differ. *Computers in Human Behavior*, 71, S. 172-180.